

KURZBERICHTE

Kurz vermerkt

Zeugnisse einer Höhlenwandkunst, die als die ältesten der Neuen Welt angesprochen werden, wurden von dem Anthropologen David Grove in einer Höhle bei Guerrero (Mexiko) entdeckt. Die größte Malerei befindet sich allerdings an der Felswand vor der

Höhle. Die in Rot, Schwarz, Ocker und Blau ausgeführten Malereien werden den Olmeken zugeschrieben, deren Blütezeit zwischen 1200 und 800 v. Chr. G. lag. Die Höhle wird als Kultstätte aufgefaßt (Descent, Nr. 5, St. Paul's Cray [Kent] 1969, p. 14).

ÖSTERREICH

Vermessung der Eisgrubenhöhle im Plassen (Oberösterreich)

Am 28. September 1969 wurden von Linzer Höhlenforschern in der Eisgrubenhöhle im Plassen (bei Hallstatt, Oberösterreich, Kat.-Nr.

15683/5) 171 m Gangstrecke vermessen. Die Gesamtlänge der in 1685 m Seehöhe liegenden Höhle beträgt ca. 220 m. Die Eisgrubenhöhle war am 7. November 1948 von O. Schauburger erstmalig befahren worden. Sie besitzt mehrere Tagöffnungen, von denen allerdings nur eine ohne Schwierigkeiten erreichbar ist.

Erhard Fritsch (Linz)

Vermessungen in der Hierlatzhöhle bei Hallstatt (Oberösterreich)

Im Bereich der „Wasserklamm“ der Hierlatzhöhle (866 m, Kat.-Nr. 1546/7) gelang es drei Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich, E. Fritsch (Linz), H. Planer (Traun) und S. Bruckenberger (Bad Ischl), vom 6. bis 8. Dezember 1969 insgesamt 753 m Gangstrecken zu vermessen. Die Gesamtlänge der Höhle erhöht sich damit auf 7761 m, der Gesamthöhenunterschied beträgt nunmehr 332 m (+ 184 m unverändert, - 148 m sind neu). Die Hierlatzhöhle ist derzeit die achtlängste Höhle Österreichs. Durch die entdeckten Gänge kann nun die zeitweise von Wasser erfüllte 80 m lange Siphonstrecke des „Spiegelsees“ und vor allem der anschließende 15 m tiefe Leiternabstieg verhältnismäßig leicht umgangen werden.

Der weitere Vorstoß durch großräumige Gänge bis zum tiefsten Punkt der Höhle (Siphon in 718 m Seehöhe) wurde bereits am 27. Dezember 1963 von Linzer und Hallstätter Forschern erkundet, konnte aber damals aus Zeitmangel nicht mehr vermessen werden.

Die nun durchgeführte Vermessung hat zur Oberen Brandgrabenhöhle eine Horizontalentfernung von ca. 450 bis 500 m ergeben, und zwar bei fast gleichem Niveau der beiden zueinander am nächsten liegenden Punkte (Brandgrabenhöhle 702 m — Hierlatzhöhle 718 m). Der schon länger vermutete Zusammenhang in Bezug auf die Wasserführung (Hochwässer) ist zwar damit noch nicht bewiesen, erscheint aber doch sehr naheliegend. Auch der Wasserlauf in der „Wasserklamm“ konnte nun bis zu seinem Siphonende in den Plan aufgenommen werden.

Erhard Fritsch (Linz)

Ankündigungen

Wichtige Terminänderung

Der für 1970 vorgesehene Höhlenkundliche Einführungskurs im Bundes-sportheim Obertraun mußte aus technischen Gründen auf die Zeit vom 11. bis 14. Mai 1970 (Anreisetag Sonntag, 10. Mai 1970) verlegt werden. Die Höhlen-führerprüfung findet am 15. Mai 1970 ebenfalls im Bundessportheim Obertraun statt.

Wir bitten, diese Terminänderung zu beachten.

Veranstaltungen des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Die als Treffen aller österreichischen Höhlenforscher gedachten „Verbandsver-anstaltungen“ finden zu folgenden Terminen statt: die Verbandsexpedition wird vom Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark für die Zeit vom 6. bis 13. September 1970 vorbereitet. Ihr Ziel ist das Höhlensystem Frauenmauerhöhle—Lang-steintropfsteinhöhle im Hochschwab, in dem Erkundungen und vor allem Ver-messungen in Höhlenteilen verschiedenster Schwierigkeitsgrade vorgesehen sind. Jahrestagung und Jahreshauptversammlung des Verbandes, verbunden nach Mög-lichkeit mit Besichtigungen und einer Exkursion, werden in der Zeit vom 24. bis 26. Oktober 1970 in Mitterndorf im Steirischen Salzkammergut stattfinden. Die organisatorischen Vorarbeiten führt die Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark durch.

Richtigstellung

Die Expedition im Jahre 1906, die in dem Kurzbericht „Frühe Faltboot-fahrten in Höhlen“ (vgl. „Die Höhle“, 20. Jg., H. 2, S. 61) erwähnt worden ist, hatte nicht das Hölloch in der Schweiz, sondern das Hölloch im Kleinen Walsertal (Allgäu) zum Ziel. Die Redaktion bittet, Text und Jahrgangs-Höhlenverzeichnis in Heft 4/1969 entsprechend richtigzustellen.

SCHRIFTENSCHAU

Klaus Haserodt, Untersuchungen zur Höhen- und Altersgliederung der Karstformen in den Nördlichen Kalkalpen. Münchner Geographische Hefte, Heft 27. 114 Seiten mit 18 Abb., 10 Fig., 1 Karte und 2 Tabellen. Verlag Michael Lass-leben, Kallmünz — Regensburg, 1965. Preis DM 14,—.

Die bisherige Auffassung über eine (vertikale) Verteilung der Karstformen in den Nördlichen Kalkalpen wird durch das Lehmann-Rathjenssche Schema, auf das sich die meisten einschlägigen Autoren beziehen, repräsentiert. Es besagt, daß die höhengebundene Vergesellschaftung aktiver Karstformen generell zweistufig ist. Die Leitform der höheren Stufe (ca. 1700 bis 2300 m) sind die Karren, jene der tieferen Stufe — unter der Waldgrenze — die Dolinen. Ein paralleles rezentes Vorkommen beider Formen in der gleichen Höhenstufe gibt es nach dieser Lehrmeinung nicht; die Dolinenbildung wird an das Vorhandensein von Vegetation und Bodenbildung geknüpft, die Karren können sich hingegen nur auf freiliegenden Gesteinsflächen bilden. Rathjens weist wohl auf die Notwendigkeit hin, den rezenten Formenschatz von den erhaltenen Vorzeitformen zu trennen, kommt dieser Forderung in seinen eigenen Arbeiten aber nicht immer folgerichtig nach.

Ziel der vorliegenden Arbeit Haserodts ist es in erster Linie, folgende zwei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch Erhard

Artikel/Article: [Kurzberichte 63-64](#)